

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bot unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr

№. 42.

Sonnabend, den 11. Februar

1860.

Dresden, den 11. Februar.

— Se. Maj. der König hat den von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg zum Consul in Leipzig ernannten dortigen Buchbändler und Kaufmann Wilhelm Baensch in dieser Eigenschaft anerkannt.

— Stadtrath und Stadtverordnete haben beschlossen, die Lehrergehälter an den hiesigen beiden Realschulen von Ostern d. J. an durchgängig in entsprechender Weise zu erhöhen. Bisher wurden wiederholt jüngere bewährte Lehrkräfte von jenen Anstalten mit einem höheren Gehalte an andere Institute berufen. Diesem Uebelstande wird durch eine bessere Salarirung hoffentlich abgeholfen werden, während dadurch gleichzeitig Gelegenheit gegeben ist, den billigen Ansprüchen der erprobten älteren Lehrer gerecht zu werden. Der für die Schulkasse erwachsende Mehraufwand soll, mindestens theilweise, durch eine mäßige Erhöhung der Schulgeldsätze gedeckt werden.

— Von der k. Kircheninspektion zu Coschütz ist auf Verordnung der k. Kreisdirection das schon seit 1855 ertheilte Verbot, das ungebührliche, zum öffentlichen Aerger niß gereichende und sonst auch zu Unzuträglichkeiten manichfacher Art führende Bestehen der Leidtragenden auf Wiedereröffnung der Särge auf dem Kirchhofe bei und nach der Abdankung betreffend, nochmals eingeschärft worden; zugleich wird den Leichenträgern bei Gefängnißstrafe untersagt, bei dem Sargöffnen behilflich zu sein.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Vorm. 9 Uhr gegen den Anstreicher Jul. Alex. Petri von hier wegen ausgezeichneten und einfachen Betrugs.

— Vorgefieri Abend fand im Hotel de Pologne eine Feier zu Ehren des Erfinders der deutschen Redezeichenkunst, Fr. F. Sabelsberger's, statt, welche das hiesige königl. stenographische Institut veranstaltet hatte. Beim Eintritt in den Saal erblickte man die Büste unseres allverehrten Königs; dieser gegenüber in Transparent das Brustbild Sabelsberger's und im linken Hintergrund des Saales, in sechs große Felder getheilt, auf Wappenschildern all' die Namen deutscher Städte, welche stenographische Vereine besitzen. Vor zahlreich versammelter Menge, unter der sich auch Se. Exc. der Herr Staatsminister v. Beust, Geh. Rath Kohlschütter, Geh. Regierungsrath Schmalz, Oberbürgermeister Psotenhauer u. s. w. befanden, gab der Herr Geh. Regierungsrath Häpe in trefflicher Rede einen Ueberblick von der Entstehung der Stenographie in Sachsen überhaupt und

der fernerweiten Bildung der stenographischen Vereine in deutschen Städten. Wenn schon das klare Bild, welches der Redner von dem s. gen. reichen Wirken der Redezeichenkunst entwarf, den Zuhörer in ungehemmter Aufmerksamkeit erhielt, so steigerte sich das Interesse noch mehr, als Herr Lehrer Wagner jetzt zur Praxis überging und auf der schwarzen Tafel mit dem Kreidestift in der Hand augenscheinliche Beweise von den unendlichen Vortheilen der Stenographie, gegenüber der Currentschrift, zu entfalten begann. Durch den ausgezeichneten Vortrag erhielten für den Laien diese mythischen Zeichen und Schnörkel wahrhaft Leben und Gestalt. Ja, als ein ausgesprochener Satz zur linken Tafel von einem Schreiber nach altem Systeme und rechts dieselben Worte von einem Stenographen nachgeschrieben wurden, da kam sogar Humor in die Sache. Welch' ein Unterschied zwischen links und rechts. Hier eine Schneckenpost, eine Erinnerung an die alte gelbe Postkutsche, dort ein Schnellzug, eine Dampffahrt, eine Eisenbahn der Worte und Gedanken. — Bei dem nachher abgehaltenen Festmahl wurde von Herrn Geh. Regierungsrath Häpe der erste Toast Sr. Maj. dem König dargebracht, an welchen sich später ein Trinkspruch auf Sabelsberger anreihete, ausgebracht von dem Herrn Professor D. Heyde. Es folgten dann Trinksprüche auf das Ministerium des Innern, die Stände Sachsens und zu Ehren auswärtiger Regierungen, welche zur Beförderung der Stenographie beigetragen. Ein Hoch auf Herrn Prof. Wigard, den ersten Schüler Sabelsberger's, gab demselben Veranlassung, dankbar der Regenten jener Zeit und der Minister zu gedenken, welche die Errichtung des stenographischen Institutes beschlossen. Während so bei froher Tafelrunde unter Liederklang noch manch ernst und heiteres Wort wechselten, wo in Betreff der letzteren Herr Advocat Redacteur Siegel manch glücklichen Treffer zog, gingen von den stenographischen Vereinen zu Eöbau und Bamberg telegraphische Depeschen ein. Den Absendern, welche zu gleicher Stunde bei Tafel saßen, wurde auf selbigem Wege der Gruß dankend erwiedert. Zu Ende der Tafel erfreute alle Anwesende ein sehr humoristisches kleines Festspiel, dargestellt von vier Herren in Costüm, welches nach glücklich vollbrachter Darstellung noch zu etlichen Scherzreden Veranlassung gab. Erst nach Mitternacht brachen die Versammelten der Tafelrunde zum Heimgang auf, und somit wurde ein Fest beschlossen, das nicht nur geistig er-

regte und belebte, sondern auch noch den Beweis gab, wie man bemüht ist, verdienten Männern im Reiche der Kunst und des Wissens diejenige Anerkennung zukommen zu lassen, welche ihnen bei Lebzeiten nur allzu oft versagt wurde.

— Am 8. d. M. gab der gesellige Verein Amicitia I. in den Localitäten des Reußischen Gartens seinen diesjährigen Maskenball. Derselbe war sowohl von den Mitgliedern, wie von Gästen, insbesondere von letzteren, sehr zahlreich besucht. Schon der erste Blick auf die hin- und herwogenden, zum größten Theil sehr eleganten und vielfach sich zeigenden Charaktermasken ergab ein recht ehrenwerthes Resultat für den seit 20 Jahren bestehenden Verein. Während des Balles selbst fehlte es auch diesmal nicht an gelungenen und die Ballfreuden erhöhenden Spielen. Ein Phantastentanz, ausgeführt von 20 Paaren in Tyroler Costüm sich mit lobenswerther Präcision bewegenden Tänzern, unter Leitung eines darin geübten und keine Kraftanstrengung scheuenden Mitgliedes, erhöhte den Reiz des Ganzen. Ein kleiner Sängerkreis führte mehrere Gesangsstücke in vierstimmigem Satze mit Sicherheit aus. Dagegen wäre den Rollen der Bajazzo's diesmal mehr Lebendigkeit und Zusammenwirkung zu wünschen gewesen. Das frohe Fest endete eben so heiter und ungestört am Morgen, wie es am Abend begonnen hatte.

— In der Nacht zum Montag spielte der stürmisch wehende Nordost einem friedlich nach Hause wandelnden Commis einen unangenehmen Streich, indem er ihm seinen schönen, erst kürzlich gekauften Cylinder vom Kopfe riß und weithin durch Nacht und Graus entführte, so daß er nimmermehr eine Spur von ihm zu entdecken hoffen konnte, denn Finsterniß bedeckte den Erdkreis. Der Zufall wollte es indeß anders: seinem mit ihm nachwandelnden Freunde, der sich eben von ihm verabschiedet hatte und den anderen Theil der Straße entlang schritt, ward die Kopfbedeckung des Baarhauptigen vor die Füße geschleudert. Er erkannte die „Behauptung“ und rannte damit, um sich einen Jur zu machen, nach der Wohnung des Eigenthümers und hängte ihn auf die Thürklinke. Ein Wunder wär's just nicht gewesen, wenn dieser, nachdem er auf so unerklärliche Weise wieder in den Besitz des Hutes gelangt war, an Tschrücken oder Louise Braun oder an andere überirdische Kräfte Glauben gefaßt hätte; die Wahrheitsliebe seines Freundes bewahrte ihn indeß davor.

— In der vergangenen Woche kam aus der Provinz ein junger Mann herber, um sich eine Stelle in einem größern Handlungshause zu suchen. Er hatte die besten Empfehlungen an den Chef, in dessen Geschäft gerade eine Stelle offen war, in der Tasche, und zweifelte in seinem Selbstbewußtsein keineswegs daran, daß ihm die Stelle sofort zuertheilt werden würde, sobald er seine siegesgewissere Persönlichkeit und seine Empfehlungen dem Gönner vorlegen werde. Da am Tage seiner Ankunft die Zeit, in welcher man sich vorstellen kann, schon vorüber war, so beschloß der junge Mann, der schon im Geiste die honette Stelle sein nannte, sich den Ort seiner zukünftigen Thätigkeit einstweilen etwas anzusehen und schlenderte durch die Straßen, seinen Spazierstock schwingend und die brennende Cigarre im Munde. Da wurde er plötzlich von einem bescheiden gekleideten ältlichen Manne angeredet und um etwas Feuer gebeten. Der dunkelhafte Provinziale sah sich den Mann von oben bis unten an, fand ihn nicht seines Feuers würdig, wendete sich mit den Worten: „ich brauche mein Feuer selbst“ von dem Bittenden ab und setzte lautlachend über diesen guten Witz seinen Weg weiter fort. Wer beschreibt aber seinen Schreck, als er am nächsten Morgen bei der Vorstellung in seinem vermeintlichen zukünftigen Chef den Mann erblickt, dem er am Tage vorher so höhnisch die kleine Bitte abgeschla-

gen hatte. Auch dieser erkannte das Bürschchen leider wieder, und nahm zwar dessen Empfehlungen und Bitten entgegen, erklärte ihm aber unumwunden, daß er ihm die gewünschte Stelle nicht geben werde, da er unbescheidene und dunkelhafte Leute nicht gebrauchen könne. Ein Mann, der gegen das Publicum grob und ungezogen sei, sei fast stets gegen seine Borgesehten ein Richter und Augendienner, auf den sich dieser nicht verlassen könne. Mit diesen Worten entließ der wackere Chef den Bittsteller, der darauf sich schleunigst wieder in seine Provinz begab.

— Die meisten Kühe werden bekanntlich mit Seibe, Branntweinschlempe und allerlei Abgängen gefüttert, weil diese Futtergattungen die billigsten sind. Dieselben sind aber selbstverständlich sehr ungesund, und es ist z. B. eine thierärztliche Erfahrung, daß Kühe, die permanent mit Schlempe gemästet sind, meist lungenfaul werden. Daß die Milch, welche solche Kühe geben, ebenfalls keine gesunde sein kann, liegt auf der Hand. Wenn sie auch Erwachsenen in der Regel nicht schadet, so ist sie doch der Gesundheit kleiner Kinder nachtheilig. Dagegen ist die Fütterung mit reiner Weizenkleie ein anerkanntes Präservativ gegen die Krankheiten der Kühe und die Milch von solchem Vieh vorzugsweise zum Genuß für kleine Kinder ersprießlich. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn hiesige Milchgeschäfte öffentlich sich namhaft machten, bei welchen man solcher guter Milch, in Folge letztgenannter Fütterung, sich versichert halten könnte. Es würde zu Nutz und Frommen der kleinen Welt, welche gesunder Milch bedarf, gewiß vielfach davon Notiz genommen werden.

— Es giebt Hausfrauen und Dienstmädchen, welche die üble Gewohnheit besitzen, Holzkohlen durch den Rauch anzublafen. Dies Verfahren ist nicht allein für die Lungen schädlich, sondern kann auch unmittelbar den Tod herbeiführen. Vor einigen Tagen hat ein Mädchen ebenfalls dieser üblen Gewohnheit geschloht, um das Feuer auf dem Herde anzublafen, Sie fiel dabei plötzlich um und wäre jedenfalls erstickt, wenn nicht sogleich Hilfe herbeigeschafft worden wäre.

— Dem „Publicist“ schreibt man aus Chemnitz: Bekanntlich ist hier Hr. Schneider aus Dessau zum Cantor an hiesiger Stadtkirche gewählt worden. Derselbe hat sein Amt angetreten, seine Amtswohnung bezogen, das hiesige Bürgerrecht erlangt und sollte in diesen Tagen feierlich eingewiesen werden; da findet es sich aber, daß derselbe zwar in Leipzig lutherisch getauft, aber später in Dessau reformirt confirmirt worden ist, so daß die Geistlichkeit demselben das Amtiren in einer lutherischen Kirche und längern Aufenthalt in einer lutherischen Amtswohnung nicht gestatten will. Man ist neugierig, wie der Stadtrath diese Angelegenheit ausgleichen wird.

— Am 7. Febr. Nachmittag in der 2. Stunde gingen zwei Frauen, Mutter und Tochter, aus Wilkau bei Zwickau mit Tragkörben auf dem Rücken, um von erstem Orte nach Niederhaslau zu gelangen, über den dort interimistisch über die Mulde gelegten Steg. Als sie inmitten desselben angekommen, wurden sie von einem heftigen Windstoß in den Fluß geworfen und trieben, eine Zeit lang von den Körben über dem Wasser gehalten, mit der Strömung fort. Endlich begannen sie jedoch zu sinken, ihr Hilferuf erstummte, und sie würden sicher ertrunken sein, hätten sich nicht noch die beiden Straßenarbeiter Hippold und Engwald, welche in der Nähe auf der Chaussee beschäftigt waren, mit eigener Lebensgefahr in den jetzt durch Regen und Thauwetter angeschwollenen Fluß gestürzt und sie an den Körben ans Ufer gezogen und in ein nahe Haus gebracht, wo es nach einiger Zeit den Bemühungen der zu Hilfe Herbeigeisteten gelang, die bereits Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen.

— Die Bäckerwaarenpreise in Dresden bieten in der laufenden Woche, mit denen der vergangenen Woche ver-

glic
du
Be
Zw
fes
pfe
von
3
des
fes
2
run
Ge
bet
gen
Pre
(Le
3)
nied

find
sp
keit
fesch

fisch
Ror
hab
und
zud
pen
Sol
Ror
doch
den
Zuf
ster
form
sei,
Sic
dies
so
ter

eine
ciell
leg
tell
hat
stat
aus
wa
vert
Bet
men

von
sehr
Sch
vor
cati
lass
Sa

den
ruf
Sch
fo

glichen, nur bei den Weißbrodwaaren einige kleine Abweichungen in Betreff des Gewichts. Es wurden nämlich A. die Weißbrodwaaren anlangend, angemeldet: 1) hinsichtlich der Zwölfpennigsemmel schwerstes Gewicht 18 Loth 6 Qu., leichtestes Gewicht 17 Loth — Qu.; 2) hinsichtlich der Sechspennigsemmel, ingleichen des Herren-Sechspennigbrodes von Semmelteig in langer Form schwerstes Gewicht 9 Loth 3 Qu., leichtestes Gewicht 8 Loth 6 Qu.; 3) hinsichtlich des weißen Sechspennigbrodes in runder Form schwerstes Gewicht 13 Loth — Qu., leichtestes Gewicht 11 Loth 2 Qu.; 4) hinsichtlich des weißen Dreipennigbrodes in runder Form schwerstes Gewicht 6 Loth 5 Qu., leichtestes Gewicht 5 Loth 5 Qu. — B. Die Schwarzbrodwaaren betreffend, wurden angemeldet: 1) das Pfund feines Roggenbrod (Lothwiger) höchster Preis 14½ Pf., niedrigster Preis 10½ Pf.; 2) das Pfund hausbackenes Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis 11 Pf., niedrigster Preis 9 Pf.; 3) Das Pfund Brod (Schwarzbrod) höchster Preis 9½ Pf., niedrigster Preis 7 Pfennige.

Tagesgeschichte.

Berlin. Von dem Kronprinzen von Dänemark sind gegenwärtig noch in den Händen von Berliner Geldspeculanten 185,000 Thaler an Wechseln. In Wirklichkeit sollen baar dafür gezahlt worden sein — Siebenundsechzigtausend Thaler.

Paris, 7. Febr. Der Kaiser soll mehreren französischen Bischöfen, die ihm die Besorgnis um die Zukunft Roms und des päpstlichen Stuhles aussprachen, erklärt haben: daß er die Dinge nicht so schwarz sehe, wie sie, und auch nicht daran denke, den Papst aus Rom hinauszudrängen; im Gegentheil würden die französischen Truppen daselbst unablässig über seine Sicherheit wachen. Sollte der heilige Vater aber dessen ungeachtet vorziehen, Rom zu verlassen, so würde er, der Kaiser, seine Truppen doch nicht zurückziehen, sondern das französische Gesetz in den römischen Staaten einführen und die Verwaltung, Justiz, Finanzen, Polizei etc. ganz nach französischen Muster organisiren. Wenn dann das Volk durch diese Reformen zufriedengestellt, Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sei, so würde Se. Heiligkeit in Rom die vollkommenste Sicherheit finden; falls sie sich aber weigern sollte, unter diesen verbesserten Umständen nach Rom zurückzukehren, so würde der Kaiser mit den Großmächten Europa's weiter sehen, was in der Sache zu thun sei.

Paris, 9. Febr. (Tel. Dep. d. „E. 3.“) Ueber einen Aufstand in Constantinopel ist bis jetzt nichts Officielles bekannt geworden. — Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Antibes, einer französischen Stadt am mittelländischen Meere, vom heutigen Tage meldet: Gestern hat eine neue Manifestation im königl. Theater zu Nizza stattgefunden. Zwei Drittheile der Anwesenden bestanden aus Fremden. Sämmtliche Schüler des College royal waren anwesend. Von der italienischen Partei ist Geld vertheilt worden, um Unordnung hervorzurufen (?). Die Bevölkerung war ruhig. In Nizza stehen zwei Regimenter.

Rom, 5. Febr. Der Papst hat von dem Grafen von Chambord ein Schreiben erhalten, dessen Inhalt ihn sehr besträubt haben soll; er antwortete sofort auf dieses Schreiben eigenhändig. — Es soll ein wichtiger Act bevorstehen; es heißt, es handle sich um eine Excommunicationssbulle, welche gegen den König Victor Emanuel erlassen würde, sobald die Annexion der Romagna an Sardinien vollzogen würde.

Petersburg, 27. Jan. Auf das in London unter dem Titel: „Kollokol“ (deutsch: „die Glocke“), erscheinende russische Journal, welches mit unerbittlicher Kritik die Schäden Rußlands aufdeckt, und dabei keine, auch noch so hochgestellte Persönlichkeit schont, wird natürlich hier

zu Lande mit der äußersten Strenge gefahndet, und jeder Privatmann, der in dem Besitze desselben betroffen wird, setzt sich bedeutenden Fährlichkeiten aus. Das hindert nun aber nicht, daß es als Schmugglerwaare in Tausenden von Exemplaren im Lande gelesen wird. Namentlich liebt es unser aufgeklärter Kaiser mit großem Interesse und erfährt dadurch natürlich Vieles, wovon er sonst wohl schwerlich unterrichtet werden möchte. Unter solchen Umständen gehört schon ein gewisser Grad von Muth dazu, mit einem Briefe an den Redacteur des „Kollokol“, Herrn Herzen, auf das hiesige Postamt zu gehen. Doch der muthige Mann hat sich wirklich gefunden. Eines Tages tritt derselbe mit einem, wie angegeben, adressirten Briefe ganz unbefangen vor das Comptoir des betreffenden Postbeamten. „Den Brief kann ich nicht annehmen.“ „Warum nicht?“ „Es ist mir verboten.“ „Von wem?“ „Von unserem Chef.“ „Das ist mir ganz neu. Seit wann existirt für die russische Post das Gesetz, die Annahme eines Briefes nur um der Adresse willen zu verweigern? Ich bitte, führen Sie mich zu Ihrem Chef.“ Das geschieht, und der Chef bestätigt, daß ein Brief an Herrn Herzen nicht befördert werden könne, weil es der Chef des gesammten Postwesens so befohlen habe. Der Correspondent gehört aber zu den zähen Naturen. Er erklärt, daß er sich an derartige Privat-Bestimmungen der Post-Behörden nicht kehren könne und auf der Annahme und Beförderung des Briefes bestehen müsse, so lange ihm nicht ein Gesetz, eine kaiserliche Verordnung oder etwas Derartiges gezeigt würde, wonach die Weigerung der Post begründet erscheine. Er wird also zum Chef des gesammten Postwesens geführt, und dieser erklärt ihm denn nach vielen ausweichenden Antworten, daß er wohl allenfalls die Beförderung des Briefes veranlassen wolle, doch müsse der Ueberbringer ihm zuvor den Inhalt vorlesen. Dies geschieht mit großer Bereitwilligkeit. Zunächst ist in dem Schreiben die gegenwärtige Finanz-Mißere geschildert und dann kommt die Rede auf die Unzulänglichkeit unserer Polizei. Da heißt es denn u. A.: Früher ist die Polizei nicht sonderlich gewesen, aber, jetzt ist sie noch schlechter und kostbarer denn je. Ihr Chef hat die Tänzerin — r zur Maitresse, die verausgabt jährlich zwischen 40—60,000 R. S., und das könne ungefähr das Budget der Polizei sein; natürlich lebe der Rest der Beamten nur von den Revenuen, die sie aus dem Publikum bezögen. Sonst wären die Subalternen nur im gewöhnlichen Costüme gewesen, jetzt trügen sie aber Lieutenants-Uniform, und wenn man ihnen früher 1 R. S. gegeben hätte, so müßte man ihnen jetzt 5 R. S. geben; und so geht es denn in dem Briefe fort — immer offen und ehrlich! Der Ober-Post-Chef hört dieser Epistel sehr andächtig zu, und als die interessante Vorlesung beendet ist, eröffnet er dem Fremden, daß er ihn nunmehr verhaften müsse. Nach einigen Reclamationen fügt sich dieser schließlich, und Beide fahren nach der dritten Section zu Herrn Timaschew. Der Verhaftete, übrigens einer unserer Grands Seigneurs, giebt hier zu Protokoll, er sei ein guter Patriot, ihm blute aber das Herz, wenn er die Wirthschaft in seinem Vaterlande betrachte; er habe deshalb an Herzen geschrieben, weil er wisse, daß dies der einzige Weg sei, den Unfug zur Kunde des Kaisers zu bringen; er wolle sich jeder Strafe unterziehen, wenn ein Wort seines Berichtes unwahr wäre; andernfalls aber würde er nicht nachgeben und auf die Absendung des Briefes dringen, selbst wenn er bis zum Kaiser gehen sollte. Bei so bewandten Verhältnissen und den Rücksichten, die man dem Stande des Briefschreibers schuldig ist, bleibt nun nichts weiter übrig, als: man meldet die Sache dem Kaiser. Der Verhaftete wird sofort auf directen kaiserlichen Befehl in Freiheit gesetzt und die weitere Entscheidung vorbehalten. So steht die Sache jetzt, und alle Welt ist auf den Ausgang in hohem Grade gespannt.

Derflisches!!

(Eingefandt.)

Ein großes Augenmerk der wohlthätigen Behörden richtet sich immer auf bequeme und gute Verkehrsmittel, Straßen, Wege &c. und zwar mit Recht, denn diese bilden ein Hauptbedingniß des regen Handels, Wandels und Verkehrs, und dies wieder den Wohlstand eines Ortes und eines Landes. Obwohl nun der hiesige Stadtrath in dieser Beziehung sehr sorgsam ist, so bleibt doch dann und wann noch etwas zu wünschen übrig, aber wohl nirgends in solchem Maße, als auf der Straße, welche von der verlängerten Falkenstraße aus unterhalb des Feldschlößchens auf Reiserwitz und nach Plauen führt; dieser Weg, welcher die bequemste Verbindung zwischen Dresden und dem belebten und industriösen Plauen und dem Plauenschen Grunde bildet, und von Fußgängern und leichtem Fuhrwerk stets sehr frequentirt wird, ist von der Falkenstraße an bis an die Fabrik der Herren Pehold u. Aulhorn sehr gut chaussirt und mit guten Fußwegen versehen, jedoch von da an in einem theilweise bodenlosen, zeitweise fast unzugänglichen Zustande. Es wäre zu wünschen, daß hier Einiges gethan würde, um so mehr, als gerade nach dieser Gegend noch die billigsten und in vieler Beziehung die angenehmsten und gesündesten Baustellen zu haben sind, und wäre es doch gar nicht so belangreich, diesen sogenannten Röhrweg bis an die Gränze des Dresdner Reichbildes zu chaussiren und mit richtigen Fußwegen zu versehen, wie dies bereits mit dem vordersten Stück geschehen ist, welches jetzt „verlängerte Falkenstraße“ heißt, und würde dann gewiß die Plauen'sche Commune in ihrem eigenen Interesse bedacht sein, diesen Weg auf geeignete Weise bis an ihren Ort fortzuführen, womit gleichzeitig die Chaussee im Plauen'schen Grunde bequem verbunden würde. Am Auffälligsten an diesem mehrberegten Wege ist noch die Passage zwischen der Restauration und der Deconomie zum Feldschlößchen, sowie die 8 Regal, welche ohnweit der letzteren diesen geradesführenden Weg zu Gunsten eines viel schlechteren und beschwerlicheren Weges auf ein kleines Stück versperren. Ein sehr störendes und immer zu viel Unannehmlichkeiten führendes Hemmniß des Verkehrs sind noch die zwei Chausseehäuser, welche Dresden von dem so nahen frequenten Dorfe Plauen absperrern, und wäre diesem so großen und vielseitig gefühlten Uebelstande mit einer einzigen weiteren Chaussee-Einnahme im Plauen'schen Grunde abgeholfen, welche über kurz oder lang doch wird hergestellt werden müssen, wenn Plauen mit Dresden verbunden und eine Vorstadt der Residenz bilden wird.

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein ergötzlicher Vorfall erzeugte bei der ersten Aufführung des „Freischütz“ im Altonaer Stadttheater einen förmlichen Lachkrampf beim Publikum. Fräul. Schmidt sang das Aennchen. Im dritten Acte, wo Agathe statt des erhofften Brautkranzes einen Todenschädel empfängt, bat Aennchen zu sagen: „Da hat wohl die alte blinde Botenfrau die Schachtel verwechselt.“ Fräul. Schmidt versprach sich und sagte: „Da hat wohl die alte blinde Schachtel die Botenfrau verwechselt.“ Es dauerte eine kleine Weile, ehe das Publikum vor Lachen wieder zu sich kam.

* Wie viel wird im Durchschnitt Kaffee gewonnen? Jährlich 476 Millionen Pfund, welche etwa 65 bis 70 Millionen Eubaler werth sind. Die größte Menge erzeugt Brasilien, nämlich 176 Millionen Pfund, Arabien nur drei Millionen.

* Die Riehkutscher in St. Francisco sollen eine ganz eigenthümliche Art erfunden haben, die Leute zum Fahren zu bewegen. Wenn sie vor einem Theater oder Concertlocal halten, so stellt sich in dem Moment, wo das Publicum herausströmt, einer von ihnen mit dem aufgespannten Regenschirm vor die Thür während ein anderer aus einer Gießkanne Wasser gießt. Alle Welt denkt, es regnet fürchterlich und ruft nach einem Fiaker, der dann sofort herbeigeht, um das Publicum die Täuschung nicht merken zu lassen.

* Schnelligkeit und Kraft, zwei wichtige Worte für den Völkerverkehr, sind jetzt die Lösung der Technik. Alle Mittel der Wissenschaft werden zu diesem Zwecke ausgebeutet. Doch die Schnelligkeit bleibt stets Sieger und muß stets Sieger in diesem Wettkampfe sein. Tausende von Meilen sind nichts mehr für den Flug des Gedankens. Jahre sind zu Wochen, Wochen zu Tagen, Tage zu Stunden und Stunden zu Augenblicken geworden. Und fragen wir nach dem Anfang, nach der ersten Ursache, so finden wir — einen kleinen Theetopf und einen armseligen Frosch.

* Im Hannoverschen sollte vorige Woche eine Trauung vollzogen werden. Der Prediger erschien im Hochzeitshause, wo die Gäste schon versammelt waren, indeß fehlte das Brautpaar; und auf Befragen erklärte man dem Herrn Pastor, die Braut sei leider nicht ganz wohl, werde aber bald erscheinen. Nach einiger Zeit wurde aber dem Herrn Pfarrer die Zeit zu lang und er verlangte die Braut zu sehen, worauf er zu derselben geführt wurde und dort denn bald sah, daß die Braut schon vor der Trauung dem Orogk zu sehr zugesprochen. Nachdem er nun langmüthig noch einen längeren Termin hatte verfließen lassen und es bis dahin nicht gelungen war, die Braut zu ernüchtern, lehrte er nach Hause zurück mit dem Erklären, daß er bereit sei später die Handlung noch zu vollziehen, wenn Mündertnheit eingetreten. Da es indeß nicht gelang, die Holde zur Bestimmung zu bringen, so mußte die Trauung verschoben werden.

* Prophetische Stimme eines Schulmeisters. Als der berühmte, unlängst verstorbene Tenorist Wild zu Nieder-Hollabrunn in Unterösterreich im Januar 1793 getauft wurde, schrie er bei der Taufe ganz gewaltig. Der Ortschullehrer, Namens Blacho, wurde, als der kleine Täufling wieder seine Stimme erklingen ließ, zu dem Ausrufe bewogen: „Der hat eine gute Stimme, dem muß ich singen lehren!“ — Gewissenhaft hielt der Schulmeister, was er versprochen. Sobald der kleine Wild das sechste Jahr erreichte, begann der Gesangsunterricht.

* Masaniello in Dsnabrück. Als neulich auf dem Theater in Dsnabrück „die Stumme von Porici“ aufgeführt wurde, sang Masaniello statt: „Bald giebt es kein Neapel mehr!“ in seinem Dialekte: „Bald giebt es keine Appel mehr“, was von allen anwesenden Hausfrauen im Hinblick auf die spärlichen Kellervorräthe nach schlechter vorjähriger Obsternte seufzend zugegeben wurde.

* Ein werthvolles Cello, ein wahres Prachtstück, ein wahrer Rasal unter den kleinen Bassigen, ist in Prag zu verkaufen. Derjenige aber, welcher den Handel abschließen will, muß 20,000 Gulden in die Tasche stecken, denn so hoch hat man dies Instrument taxirt. Es ist ein Guarneri-Cello vom Jahre 1694 und führt den Namen „Sanctae Ceciliae“. Es ist im Besitze der Wittve Kleinwächter, deren Gemahl es im Jahre 1814 in Bogen für eine bedeutende Summe erwarb.

* Der Rakoczy, dieses berühmte, weltbekannte Musikstück, hat nach dem Bericht des ungarischen Grafen Fay den Zigeuner Michaly Barna zum Verfasser. Dieser war der berühmteste Musiker seiner Zeit und der treue Begleiter Franz Rakoczy's II. Die Composition entstand, als Letzterer sich entschloß, sein Vaterland zu verlassen.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Töpfergasse 10 **C. F. Werner.**

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst R. Kori) Schloßstraße 26, Stadt Gotha gegenüber.

Heute Sonnabend den 11. Februar Abends 7 Uhr
im Saale des Hotel de Saxe
Soirée musicale

gegeben von

Julius Stockhausen,

unter gütiger Mitwirkung der Königl. Kammersängerin Frau **Bürde-Ney**, des Königl. Kammermusikus Herrn **Seelmann** und des Herrn Franz **Stockhausen**.

PROGRAMM.

1. Sonate (F-dur Op. 24) von Beethoven, vorgetragen von Herrn Seelmann und F. Stockhausen.
2. Arie aus Figaro's Hochzeit von Mozart, gesungen vom Concertgeber.
3. Adagio und Rondo von Spohr, vorgetragen von Herrn Seelmann.
4. Der Wanderer von Schubert, gesungen vom Concertgeber.
5. Gesangsvortrag von Frau Bürde-Ney.
6. Cavatine de la fête du village von Boieldieu, gesungen vom Concertgeber.
7. a) Nocturne (Es-dur) von Field, b) Lied ohne Worte (C-dur) von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn F. Stockhausen.
8. Duett aus Barbier von Sevilla von Rossini, gesungen von Frau Bürde-Ney und dem Concertgeber.
9. Lieder von Schumann: a) Fluthenreicher Ebro, b) Dem rothen Röslein, c) Geständnisse, gesungen vom Concertgeber.

Numerirte Billets à 1 Thlr., sowie dergleichen unnumerirte à 20 Ngr., sind zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel** (früher W. Paul), Schlossstrasse 17.

Oedenburger Ausbruch

neue Sendung, ausgezeichnet, à Fl. 15 Ngr. empfiehlt

C. F. Hopfe,
Schloßstraße Nr. 13.

Bergkeller.

Morgen Sonntag den 12. Februar

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

von Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

Dies zeigt ergebenst an

S. Bolland.

Polnisches Brauhaus.

Sonntag den 12. Februar

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

von Hrn. Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

Das Nähere in diesem Blatte.

Krafft's Restauration.

Montag den 13. Februar

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

vom Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig, Mitglieder des Männerquartetts daselbst.

Es zeigt dies ergebenst an

C. Krafft.

Unwiderruflich nur noch bis Sonntag Abends,

das ganze gelobte Land (Palästina) worunter: Jerusalem in 3 Abtheilungen, das Grab Christi, Bethlehem, Nazareth, der Jordan, Grab Absolons, Cedern am Libanon, das todte Meer, ein Crocodill im Nilstrom etc. etc. zu sehen im **Th. Patzal'schen Stereoscopen-Cabinet, Badergasse Nr. 1.** — Hiemit sind die Serien geschlossen.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Dresdner Börse, am 10. Februar.

	B.	G.	Wchsl.	B.	G.
Staatspapiere u. Aktien					
v. 1830 30/0	—	89 5/8	Kmsfrd. pr. 250 fl. S.	—	142
kleinere 30/0	—	90	St. fl.	2 M.	—
v. 1855 30/0	85 1/2	85 1/4	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100
v. 1847, 52, 55	101 3/4	101 1/2	Zhl. Pr. Ct. 2 M.	—	—
u. 58 40/0	101 3/4	101 1/2	Brem. pr. 100 fl. S.	—	107 7/8
v. 1852, 55 u. 58	101 7/8	101 1/2	Edr. à 5 Zhl. 2 M.	—	—
40/0	—	—	Felst. a. M. pr. fl. S.	—	56 15/16
S. S. Eisenb.-Actien	—	101 3/4	100 fl. i. S. W. 2 M.	—	—
40/0	—	—	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150 7/8
R. S. Landrentenbr.	91	90 7/8	Wl. Hco.	2 M.	—
3 1/2 0/0	—	91 7/8	London pr. 100 fl. S.	7 Z.	—
Dergl. kleinere	—	99 3/4	Pfd. Sterl.	3 M.	6.17 7/8
K. P. Sttsanl. 4 1/2 0/0	104 3/4	41 1/2	Paris pr. 300 fl. S.	2 M.	79 3/8
50/0	57 1/4	56 3/4	Francs	3 M.	—
R. K. Defr. Nationalanleihe	—	196	Wien pr. 150 fl. S.	2 M.	73 1/2
50/0	—	—	im 20 fl. S.	3 M.	—
L. Dr. C. B. - Aktien	44	43	Konigs Industrie-Papiere.		
Edb. Bitt. Act. Litt. A.	54 1/2	54	Societ. Brauerei-Act.	—	255
Leipz. Credit-Actien	50 1/2	49 3/4	Felsenf. Bier-Actien	98	97
Alb. B. Act. (Stamm)	—	102 3/4	Feldschlösschen-B. A.	86	—
Dgl. Priorit. (1. Serie)	—	—	Rebinger Bier-Act.	85 1/2	—
			S. Dampf. Schiff-Act.	—	107
			R. Löhn. Champ. Act.	—	113
			S. Champ. Aktien	99	—
			S. Glash. - Aktien	80	71
			Dr. Feuer-Act. Stck.	276	275
			Thode'sche Papier-Act.	98	97
			Hänicher Stein-Act.	—	—
			Margarethenhütt. - Act.	91 1/2	ab. u. G.

Carl Friedrich Drater, Ceestr. 18.
Leipzig, den 10. Februar.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: R. S.			Braunschweiger	—	—
Staatsp. v. 55. 30/0	—	185 1/2	Leipziger	—	142 3/4
do. von 1847 40/0	—	101 1/2	Weimarsche	—	84
do. von 1852 40/0	—	101 1/2	Wien. Bankn. n. W.	—	74 5/8
Schles. Eisenbact. 40/0	—	101 3/4	Wechsel: Amsterdam	—	142 1/4
Landrentenbriefe 3 1/2	—	90 3/4	Augsburg	—	57
Eisenb.-Actien: Al-			Bremen	—	108
bertsbahn	—	—	Frankfurt a. M.	—	57
Leipzig-Dresdner	—	198	Hamburg	—	150 3/4
Lebau-Bittauer	43 1/2	—	London	—	17 3/4
Magdeburg-Leipz.	186	—	Paris	—	79 1/2
Thüringische	—	—	Wien, neue Währ.	—	74 3/8
Bank-Act.: Allgem.	—	—	Louisdr'or	—	8 1/2
Deutsche Credit	—	54 1/4	Ausl. Cassenb.	—	99

Berlin, den 10. Februar.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: St.			do. Berlin-Stettin.	—	93
Schuld-Scheine	—	84	do. Baybacher	128 1/4	—
Neue Anleihe	—	99 1/2	do. Breslau-Freib.	—	78 3/4
Nationalanleihe	—	57	Schweidniger alte	122 1/2	—
Pramenianleihe	—	112 1/4	do. Göln-Mindner	35	—
Neue Prf. Anleihe	—	104 3/8	do. Gofels-Oberberg	31 1/2	—
Def. Metalliques	51	—	do. Magd.-Wittensb.	97	—
Def. 54r Loose	—	79 3/4	do. Mainz-Ludwigsh.	42	—
Def. Credit-Loose	50 1/2	—	do. Mecklenburger	48	—
R. poln. Schapoblg.	81 1/2	—	do. Oberschlesische	—	107
Actien: Braunschw.			do. Oester.-franz.	—	130
Bankactien	73	—	do. Thüringer	98	—
Darmstädter	—	60	Disc. Comm. Anth.	—	80
do. Geraer	—	73 1/2	do. Pr. Bank-Anth.	—	132
do. Gothaer	70	—	Deutscher Banknoten	—	74
do. Norddeutsche	—	82 1/4	Wechselcourse: Am-		
do. Thüringer	—	49 1/4	sterdam R. S.	—	—
do. Weimarsche	—	82	Hamburg R. S.	—	—
do. Dessauer	—	20	London 3 Monat	—	—
do. Genfer	—	27	Paris 2 Monat	—	—
do. Leipziger	—	54 1/4	Wien 2 Monat	—	—
do. Meiningen	—	66	Frankfurt a. M.	—	—
do. Oesterreichische	—	70			
Eisenb.-Act: Ber-					
lin-Anhalter	—	103 3/4			

Wien, den 10. Februar.

Staats-Papiere: Nationalanleihe 77,70 G.
Metalliques 50/0 68,60 G.
Actien: Bankactien 851, —
Actien d. Creditbank 190,60
Wechselcourse: Augsburg 114,50
London 133,50 G.
R. L. Münzducaten 6,31

Berliner Productenbörse, den 10. Februar. Weizen loco 56 — 68 G. Roggen loco 47 G., September 47 G. Frühjahr 46 G. fest. Spiritus loco 166 5/8 G. September 17 G. Frühjahr 17 1/4 G., behauptet. — Rüböl loco 10 3/4 G., Sept. 10 3/4 G., Frühjahr 10 3/4 G., still. — Gerste loco 35 — 42 G. — Hafer loco 26 — 28 G. September 26 1/2 G., Frühjahr 25 3/4 G.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 11. Februar 1860.

Frauenkirche: Nachm. 2 u. hält die Bibelklärung Herr D. Ackermann.
Am Sonntage Sexagesimä den 12. Februar 1860.
Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 u. Hr. Hofprediger D. Langbein. Mittags 12 u. Hr. Cand. Hammer. Nachm. 2 u. Hr. Cand. Keller.
Kreuzkirche: Früh 6 u. Hr. Diac. Böttger. Vorm. 1 1/2 u. Hr. Superint. D. Kohlshütter. Nachm. 1 1/2 u. Hr. Diac. Männel.
Frauenkirche: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Superint. Steinert. Mitt. 12 u. Hr. Diac. M. Adam
Kirche zu Neustadt: Früh 6 u. Hr. Pastor D. Thinius. Vorm. 1 1/2 u. Hr. Diac. Kiesel. Mitt. 12 u. Hr. Archidiacon M. Behr.
Kunenkirche: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Pastor Böttger. Nachm. 1 u. Hr. Vicar Neumann.
Kirche zu Friedrichst.: Vorm. 9 u. Hr. Diac. Schulze. Nachm. 1 1/2 u. Hr. Pastor Eisenstud.
Stadtwaisenkirche: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Stadtwaisenhausprediger Lutzschmann.
Johanniskirche: Vorm. 8 u. Hr. Pastor M. Kummer.
Stadtkranth.-Kapelle: Vorm. 9 u. Hr. Stadtkrankenhausprediger Lauterbach.
Chilichische Gestiftsk.: Vorm. 9 u. Hr. Pred. Weber.
Diaconissenanstalt: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Pastor Fröhlich
Eglise reformée: Dimanche le 12 Février a 9 heures du matin service français Mr. le past. Richard.
English Divine Service in the Reformed Church Sunday 12. Feb ruary Morning Service at half past 11. — Evening Prayer at half past 3.
Waisenhauskirche: Vorm. 11 u. deutschkatholischer Gottesdienst, Hr. Prediger Jungnickel.
Texte: Vorm. a) 2. Sam. 12, 1 — 7; b. Ezech. 18, 20; c. 1. Cor. 6, 19. 20.
Wochenamt bei der Kreuzkirche: für die Taufen Hr. Diac. Döhner; für die Trauungen Herr Diac. Männel.
Sophienkirche: Montag den 13. Februar früh halb 8 Uhr Hr. Diac. Männel.
Kreuzkirche: Dienstag, den 14. Februar Nachm. 3/2 Uhr Hr. Stadtkrankenhausprediger Lauterbach. — Donnerstag, den 16. Februar früh 7 Uhr (bei der Communion) Hr. Diac. Männel. — Freitag, den 17. Februar früh 7 Uhr Hr. Diac. M. Fischer.

Vergnügungsanzeiger.

Sonntag, den 12. Februar 1860: Concert auf Reifewig. — Langmusik in Kleinnaundorf. — Casino in Kreischa. — Jugendverein in Oberhermsdorf, Unterweißig, Wilmsdorf.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Frau. A. Klemm in Rimschütz b. Baugen. Hr. P. Thurm in Steinmühle b. Ronneburg
Verlobt: Hr. J. Grämer in Dresden mit Frei F. Thümmel in Freiberg. Hr. Thierarzt W. Köhner in Walditz mit Frau verw. E. Börgen in Froburg. Hr. Kfm. F. Beck in Hohenstein mit Frei. C. Weidenböser in Lichtenstein.
Getraut: Hr. J. Kirbach in Meissen mit Frei. A. Knauth in Roswein. Hr. Amtssportel-Rassirer R. Hieronymus in Glauchau mit Frei M. Stadler in Waldkirchen. Hr. Schullehrer B. Stadler in Blumenau mit Frei. F. Paniel in Neuhausen. Hr. Hofsecretär C. Schaller in Oibernhau mit Frei. F. Stadler in Waldkirchen. Hr. Rector J. Kunze mit Frei. A. Trmscher in Burgstädt. Hr. P. Quos mit Frei. J. Kutschera in Bittau. Hr. P. Köhn mit Frau verw. J. Richter in Gera. Hr. J. Fleischinger mit Frei. P. Kraft in Schönau b. Chemnitz. Hr. P. Staab mit Frei. A. Köhler in Chemnitz. Hr. C. Schwarz mit Frei. C. Rohland in Frauenstein.
Gestorben: Hr. Lehrer C. G. Scheibe in Trebsen. Hr. G. F. Reul in Rübenau. Frau B. K. Krauß, geb. Weber in Dresden.

Frau W. Gotter, geb. Weiß in Leipzig. Frau J. R. Liebe, geb. Frißsche in Liebenwerda. Frau verw. E. D. Köper, geb. Schulze in Raschendorf.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 11. Febr.

Der artefische Brunnen.

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Aktheil. von G. Käber.

(Neu einstudirt.)

unter Mitwirkung der Herren Bernhard Herbold, Käber, Porth, Fischer, Wilhelm, Krauer, Meister, Marchion, Seif, Gerstorfer, Böhme, Heise, Müller, der Damen Wäber, Ariete.

Schall — Fräulein Göthe, vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater zu Berlin, als Gast.

Anfang 6 Uhr Ende um 9 Uhr

Sonntag den 12. Febr. Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploermel. Oper in 3 Akten von G. Meyerbeer.

Zweites Theater.

Sonnabend den 11. Febr.

Die Tyroler in den bairischen Alpen,

oder: Der Bua und sein Diabl.

Volkstück aus dem Hochlande mit Gesang in 3 Akten von Franz Brummer. Musik von Prüller.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr

Sonntag den 12. Febr. Zum 1. Male: Der Teufel in Paris. Zeitgemälde in 5 Akth. von W. Friedrich. Musik von Eberle.

Montag den 13. Febr. Zum 1. Male: Der Rehbock, oder: Die Schuldlosen Schuldbewußten. Fastnachts-Posse in 3 Aufzügen von H. v. Kopschue. Vorher: Ueberall wird gestohlen. Original-Schwank in 1 Act von Sir.

Blumen-Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderinnen, werden gesucht:

Dstraallee 19, erste Et.,

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

Dstraallee 19, erste Et. verlegt.

Andenkenbilderbogen,

Pergamentbilder,

Stammbücher, Stammbuchblätter,

Bouquetchen, Lockenkränze

und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Herren **Wiederverkäufern**

L. Weickert's Kunsthandlung.

Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

Das Damen-Mäntel-Magazin und grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von
F. A. Pfefferkorn

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfehlen zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Bair. Bier-Salon von J. M. Koellner

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage

empfehlen ff. Culmbacher, Waldschlößchen, Neubairisch, rothe und weiße Weine, diverse kalte und warme Getränke, täglich frische Pfannkuchen, Mittwochs Käsekäulchen, Sonnabends Plinsen.

Kunsttheater im Gewandhause 1. Etage.

Täglich zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 5 Uhr, die sich besonders für Kinder eignet, der zweiten Abends 7 Uhr. Ermäßigte Einlasspreise: Nummerirter Platz 8 Ngr. Erster Platz 6 Ngr. Zweiter Platz 4 Ngr. Dritter Platz 2 Ngr. Sonntag den 12. Februar letzte große Vorstellung. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **A. Sommer, Mechanikus.**

Eduard Born, Wirthschafts- und Contobücher Linirte und Schösserg 23.

Ball-Coiffüren

sollen eine Partie zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden in der Blumenfabrik

Robert Mehlig,

Schlossstraße 27, I. Et., Stadt Gotha gegenüber.

Die Patentsprungfeder-Fabrik

zu Betteinsätzen und Matratzen

Diese durch mehrfache praktische Verbesserungen auch und Betteinsätze empfehlen sich besonders durch ihre vorzügliche und dauernde Elasticität.



von **C. E. Höhle** in Dresden

Pirnaische Straße Nr. 16,

in **Braun's Hotel,**

empfehlen ihr Lager in zweierlei Größen.

im Auslande beliebt gewordenen Patentsprungfedern

Pfannkuchen

täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von **J. M. Koellner,** Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse.

Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt seine Leihbibliothek, deren Bereicherung durch die besten und neuesten Werke deutscher, französischer und englischer Literatur er sich zur besondern Aufgabe gemacht, einer freundlichen Beachtung.

Gleichzeitig mache ich auf das heutige Erscheinen des neuesten Nachtrages aufmerksam. Die Bibliothek ist auch **Sonntags** von 11—12 Uhr geöffnet.

Dresden,
11. Februar 1860

Theodor Meichel, Hauptstraße 11.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Bairische Prünellen,
Steiermärkische, Türkische und
Böhmische Pflaumen,
Pflaumenmus in Fäßchen und ausgewogen,
Preisselbeeren,
Königsberger Zucker-Erbesen,
Russische Schoten,
Morgeln,
Mohn,
Alle Sorten Nudeln,
desgl. Graupen

empfehit billigst und in bster Waare

C. F. Gallasch,
große Frohngasse Nr. 21 im Laden.

Nr. 31,

die beliebte 3-Pfennig-Cigarre, empfehit in abgelagerter Waare

Ernst Ludwig Zeller,

Landhausstraße Nr. 1, vis-à-vis der Salomonis-Apothek.

Gründlicher Unterricht

in der Französischen Sprache wird von einer Schweizerin in und außer dem Hause erteilt.

Vrauer Str. Nr. 12g, III. Et.

Frischen Seedorsch

empfehit

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

Zucker in Broden, in größter Auswahl, zu noch billigen Preisen bei
E. E. Melzer, Ostro-Alle Nr. 28 und
Loschwitz Nr. 310.

24. Conditorei, Freiburgerplatz 24.

von **Robert Glühmann**

empfehit sich bei Bestellungen von Torten zc. und sichert bei guter und geschmackvoller Ausführung die billigste Bedienung zu.

Hundverkauf.

Ein schöner Wachtelhund, braun und weiß, ist zu verkaufen Rhänigasse Nr. 24, I. Et. Seiler.

Gebrauchte Betten,

Wäsche, Kleidungsstücke zc. werden große Frohngasse Nr. 15, I. Etage links, zunächst den Fleischbänken, ein- und verkauft.

Ungar. Schweinefett,

feine weiße Waare à Pfd. 6 Ngr., im Geminer wesentlich billiger bei **A. Schreiber jun.,** Schloßstraße Nr. 28.

Eine große Drehmandel

mit leichtem Gange steht zu verkaufen Laubegast Nr. 61.

Gründlicher Gitarren-Unterricht

nach Noten wird billig erteilt. Zu erfragen durch die Exped. d. Bl. T.

Einige schöne

Damen-Masken-Anzüge

sind zu verleihen: Feigengasse Nr. 8, 2 Treppen.

Darlehne auf Leibhaußscheine,

Gold und Silber werden gewährt: große Siegelgasse 54, 1 Tr.

Die durch mannigfaltigen und lustigen Inhalt sich auszeichnende Nr. 3 der

„Fastnachts-Zeitung“

erscheint heute Mittag, Schloßstr. 22, I.

Nr. 1, 2, und 3 zusammen 2½ Ngr., einzeln à 1 Ngr.

Herzlicher Dank.

Den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank meinem edlen Wohlthäter, dem Herrn Restaurateur Felsner.

Nicht nur an mir haben Sie Ihr edles Herz bewiesen, indem Sie mir einen vollständigen Anzug zu Theil werden ließen*), nein, noch viele Andere, die Sie auch durch Ihre Wohlthätigkeit beglückt haben, sind Zeuge Ihres wahrhaften Edelsinnes. Möge Sie Gott Ihrer geehrten Familie sowie Ihren geehrten Gästen noch recht lange gesund und glücklich erhalten.

Amalie Sahnefeld.

*) Wenn in diesem Blatte eine weitere Verabreichung von 15 Thlr. in Geld erwähnt wurde, so beruht dies auf einem Irrthum, da die mir gewährte oben erwähnte Gabe schon genug die Herzensgüte und Theilnahme des edlen Gebers beweist. D. D.

Ein dreifach Hoch

den Herren Vorstehern, welche am vergangenen Dienstag in der Restauration zur Eintracht das Kränzchen arrangirt haben.

Mehrere Gäste.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lepsch & Reichardt.

Ersch
à Sp
(So
in der

M

die
schei
Aus
ster

nigin
und
Sten
such
zu er

Borg
Folg
Der
welch
führe
gern
war
schwi
Entw
Kürb
Sele
word
seine
wurd
man
heim
polig
zeit
er ä
schier
kann
eines
gang
erbet
Säch
späte
man
sem
Kno
Wag
kaufe
die